

Linzer biol. Beitr.	34/1	321-333	30.8.2002
---------------------	------	---------	-----------

Über die Arten der Gattung *Masaris* FABRICIUS 1793 aus Zentralasien (Hymenoptera, Vespoidea, Masaridae)

J. GUSENLEITNER

A b s t r a c t : On all species of *Masaris* FABRICIUS 1793 until known from Central Asia are reported. *Masaris elegans* nov. spec. ♀, ♂, and the male of *Masaris gussakovskii* KOSTYLEV 1935 are described and a key of females of *Masaris* which occur in Central Asia is presented.

Key words: *Masaris*, Central Asia

Einleitung

Aus Kazakhstan habe ich vom Kollegen Dipl. Biol. Martin Hauser eine Faltenwespen-aufsammlung erhalten, darunter auch Exemplare einer bisher unbeschriebenen *Masaris*-Art. Das dazugehörige ♂ war in der Struktur ident mit einem Exemplar, welches bereits seit einigen Jahren im Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz aufbewahrt wird. Die Selbständigkeit der Art konnte nach kürzlichem Studium der Art *Masaris tianshanicus* PANFILOV abgeklärt werden. Durch die Mithilfe meines Freundes Maximilian Schwarz (Anselden) sowie Dr. Alexander V. Antropov (Zoological Museum of Moscow State University) war es mir möglich, den Typus von *Masaris tianshanicus* zu studieren. Ich danke den beiden Kollegen recht herzlich für ihre Hilfe. Weiters wird über andere zentralasiatische Arten der Gattung *Masaris* berichtet, denn in RICHARDS 1962 sind darüber meist nur kurze Angaben vermerkt. Für die ♀♀ der in diesem Gebiet vorkommenden Arten wird eine Bestimmungstabelle angefügt. Bei den ♂♂ war es mir nicht möglich einen vollständigen Bestimmungsschlüssel zu bringen, da ich das ♂ von *Masaris carli* SCHULTHESS nicht in natura kenne, und jenes von *M. tianshanicus* nicht bekannt ist. Es werden aber charakteristische Merkmale der mir bekannten Arten bekannt gegeben. Neu beschrieben werden beide Geschlechter von *Masaris elegans* nova spec. und das ♂ von *Masaris gussakovskii* KOSTYLEV.

Für die Zusendung seiner Aufsammlungen sowie für die Überlassung von Typen danke ich Herrn Dipl. Biol. Martin Hauser. Danken möchte ich auch meinem Sohn für die Bereitstellung der im Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz befindlichen Sammlung an *Masaris*-Arten. Diese Exemplare waren sehr wertvoll für die Erstellung dieser Veröffentlichung. Weiters danke ich meiner Frau Herta für die Mithilfe bei der Korrektur dieser Veröffentlichung, wie sie dies auch bei früheren Arbeiten in mustergültiger Art getan hatte.

Ergebnis der Untersuchungen

Masaris carli VON SCHULTHESS 1922

I r a n : 15 km SE Sarvestan/ Fars, 1800m, 17.5.1978, 2 ♀ ♀, leg. Warncke, coll. m.

RICHARDS 1962 gibt als Gebiet des Vorkommens Turkestan an.

Persönlich kenne ich nur die oben angeführten zwei Exemplare, über die ich bereits berichtet habe (GUSENLEINER 1992). RICHARDS 1962 gibt für die ♂ ♂ folgende Merkmale an: „Antennal segment 7 longer and no thicker than 3, at least five times as long as broad. Gastral sternite 2 with no distinct process, sternite 3 with a transverse crest pointing oblique backwards, its edge sharp“.

Für die ♀ ♀ wird von diesem Autor angegeben: „Clypeus and large mark above it yellow, surface of clypeus smooth with very fine microsculpture and very sparse shallow punctures. Antennal segment 3 somewhat less than twice as long as 2. Lobes of propodeum stronger. Anterior half of gastral tergites shining, sparsely punctured“.

Die äußere Kontur des Propodeums beim ♀, von oben gesehen, ist in Abb. 1, der Clypeus in Abb. 2 dargestellt.

Masaris elegans nova spec. ♀, ♂.

H o l o t y p u s : Turkmenistan, Farab, 29.4.1991, ♂, leg. Halada, coll. Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz.

P a r a t y p e n : Kazakhstan, Charyn valley W Chundza, 650m, 43°37'N79°21'E, 29.-31.5.2001, 13 ♀ ♀, 7 ♂ ♂, in coll. M. Hauser, Museum für Naturkunde Stuttgart, Illinois Natural History Survey, Zoologisches Institut des Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, Zoologische Staatssammlung München, Biologiezentrum des O. Ö. Landesmuseums in Linz, Schmid-Egger et m.

♂: die Fühler (Abb. 8), sind ab dem 8. Glied als deutliche Keule, welche von den einzelnen verschmolzenen Gliedern gebildet wird, ähnlich wie bei *Masaris gussakovskii* KOST. gestaltet. Bei *M. longicornis* (KUZNETZOV) dagegen verbreitern sich die Fühler bis zum 11. Glied gleichmäßig und erst die Glieder 12 und 13 werden schmaler (Abb. 21). Von *Masaris gussakovskii* KOSTYLEV unterscheidet sich die hier beschriebene Art dadurch, daß das 2. Sternit an der Basis seitlich beulenartig erhöht ist. Von diesen beiderseitigen Erhöhungen führen schräge Kanten bis zur Mitte, wo sie sich gemeinsam treffen. Vor diesen Kanten ist dieses Sternit flach ausgehöhlt. Das 3. Sternit besitzt vor dem distalen Ende eine Querlamelle (Abb. 7). Das 4. Sternit hat keine besonderen Auszeichnungen. Beim ♂ von *Masaris gussakovskii* ist das 2. Sternit in der Mitte flach beulenartig erhöht, das 3. Sternit besitzt einen flachen Querwulst (Abb. 14) und das 4. Sternit hat keine besondere Auszeichnung. Bei *Masaris longicornis* besitzt das 2. Sternit ähnlich wie bei *Masaris vespiformis* F. 1793 in der Mitte eine kegelartige Erhöhung und das 3. Sternit zeigt eine fast senkrecht aufragende Erhöhung (Abb. 20), welche oben abgeschnitten, vorne kreisförmig gerundet und hinten ausgeschnitten ist. Das 4. Sternit besitzt eine halbkreisförmige flache Aushöhlung, welche die distale Hälfte ausfüllt. Das letzte sichtbare Sternit ist bei der hier beschriebenen Art an der Basis flach ausgehöhlt und das distale Ende tief ausgeschnitten (Abb. 6). Bei *Masaris gussakovskii* ist dieses Sternit an der Basis im Seitenprofil konvex erhöht und das distale Ende nur flach ausgerandet

(Abb. 13). Das letzte sichtbare Sternit von *Masaris longicornis* ist an der Basis eben und distal sehr breit und flach ausgerandet (Abb. 19). Während bei *M. elegans* nova spec. und *M. gussakovskii* KOST. das Mesonotum vollständig schwarz gefärbt ist (beim Holotypus von *M. elegans* ist vor dem Schildchen ein kleiner gelber Fleck), weist es bei *M. longicornis* (KUZN.) zwei große kommaartige Flecken seitlich des Pronotums auf. Sie reichen über die Mitte des Mesonotums. Bei *M. elegans* und *M. gussakovskii* ist die helle Behaarung auf der Stirn und dem Scheitel etwas länger als der Durchmesser einer Ocelle, bei *M. longicornis* ist sie etwa 3 mal so lang.

Bei schwarzer Grundfarbe sind hellgelb gefärbt: der Clypeus, die Stirn praktisch vollständig bis knapp unter den Ocellen, schmale Streifen auf den Schläfen, ein Großteil der Fühlerschäfte, das 2. Fühlerglied (bei den Paratypen ist es schwarz), das 3. Fühlerglied oben, die Fühlerglieder 4 bis 6 an der Basis und am distalen Ende, die Fühlerglieder 7 bis 13 nur oben, das Pronotum vollständig, ein kleiner Fleck auf dem Mesonotum vor dem Schildchen, welcher bei den Paratypen fehlt, ein Großteil des Schildchens und seine Seitenspannen, große Flecken auf den oberen Abschnitten der Mesopleuren, große Flecken an den Seiten des Propodeums (bei den Paratypen sind sie klein), die Beine ab Schenkelbasis, sehr breite Endbinden auf den Tergiten 1 bis 5, welche fast die gesamte Fläche ausfüllen, das 6. Tergit fast vollständig (bei den Paratypen nur ein kleiner Mittelfleck), Seitenflecken auf dem 2. Sternit, Binden auf den Sterniten 3 bis 5 und ein Mittelfleck auf dem 6. Sternit. Die Flügel sind glasklar durchscheinend, nur die Radialzellen sind bräunlich getrübt.

Der Clypeus (Abb. 3) ist breiter als lang (3,5 : 3,0), sein Ausschnitt ist etwa viertelkreisförmig (Breite : Tiefe = 2,0 : 0,5), seine Oberfläche gleichmäßig fein punktiert. Die seidig glänzenden Punktzwischenräume sind wesentlich kleiner als die Punktdurchmesser, an der Basis zum Teil etwas weiter. Die Oberfläche des Clypeus besitzt Haare von unterschiedlicher Länge, die längsten erreichen den 1½-fachen Durchmesser einer Ocelle. Eine ähnliche Skulptur wie der Clypeus hat auch der Bereich zwischen den Fühlergruben. Die Stirn und der Scheitel sind gleichmäßig fein punktiert, die glänzenden Punktzwischenräume sind kleiner als die Punktdurchmesser, nur im Bereich der Ocellen sind sie breiter und die Schläfen wesentlich weitläufiger punktiert. Die Fühlerschäfte sind nicht sehr dicht und fein punktiert, sie glänzen. Ab dem 8. Fühlerglied bilden die Fühler deutlich ausgeprägte Keulen (Abb. 8). Wesentlich gröber als die Stirn sind das Pronotum und das Mesonotum punktiert, die Punktzwischenräume, welche kleiner als die Punktdurchmesser sind, zeigen die Tendenz zusammenzufließen. Das Schildchen ist etwas feiner, die Mesopleuren etwas weitläufiger als das Pronotum punktiert. Das Hinterschildchen ist sehr fein punktiert und daher matt. Das Propodeum hat auf den Horizontalflächen und in der Konkavität eine ähnliche Punktierung wie das Schildchen. Die Seitenwände des Propodeums zeigen eine lederartige Skulptur. Die Metapleuren sind fein punktiert. Der Übergang von der Konkavität zu den Seitenwänden ist horizontal platt gedrückt und ist, von oben gesehen, breit abgerundet (Abb. 9). Die Beine sind dicht punktiert und glänzen seidig.

Die Tergite sind dicht punktiert, nur an der Basis ist die Punktierung weitläufig. Die Punktierung nimmt vom 2. zum 6. Tergit deutlich an Größe ab. Das 7. Tergit (Abb. 5) ist sehr weitläufig und sehr fein punktiert, an der Basis sind, von oben betrachtet, die Seiten fast parallel, dann verlaufen sie schräg nach innen, wo eine kleine Ausrandung vorhanden ist. Das 2. Sternit ist viel feiner und weitläufiger als das 2. Tergit punktiert. Das 2.

Sternit ist an der Basis seitlich beulenartig erhöht. Von diesen beiderseitigen Erhöhungen führen schräge, flache Kanten bis zur Mitte, wo sie sich treffen. Vor diesen Kanten ist dieses Sternit flach ausgehöhlt, kaum punktiert und sehr stark glänzend. Das 3. Sternit besitzt vor dem distalen Ende eine Querlamelle (Abb. 7). Die der Basis zugewandte Fläche ist praktisch punktflos, die übrigen Bereiche dieses Sternites, so wie die Sternite 4 bis 6 sind ähnlich wie der distale Abschnitt des 2. Sternites punktiert und auch hier wird die Punktgröße vom 4. bis zum 6. Sternit kleiner. Das 7. Sternit (Abb. 6) ist an der Basis stark glänzend und ein halbmondförmiger Bereich vor der tiefen Ausrandung ist dicht und sehr fein punktiert.

Der Thorax ist etwa so lang wie die Stirn, nur die Mesopleuren sind deutlich länger hell behaart. Bei den Paratypen ist die Behaarung der Thorax-Abschnitte etwas kürzer. Das Abdomen hat eine staubartige Pubeszenz und einige sehr kurze Haare, nur das 7. Sternit ist dunkel und etwa so lang wie die Stirn behaart.

Länge: 11 mm.

Das ♀ unterscheidet sich von den ♀♀ aller übrigen bisher beschriebenen Arten dieser Gattung sofort durch die mikroskopische Pubeszenz auf Kopf und Thorax. Auch der Clypeus ist fein und dicht punktuiliert, während er bei allen übrigen bekannten Arten grob skulpturiert bis punktiert ist.

♀: Bei schwarzer Grundfarbe sind hellgelb gefärbt: ein breiter Längsfleck in der Mitte von der Basis bis zum Ausschnitt und kleine Seitenflecken auf dem Clypeus (bei Paratypen kann der Mittelfleck mit den Seitenflecken zum Teil verschmolzen sein), ein in der Mitte ausgerandeter Fleck zwischen den Fühlergruben, der bei Paratypen in drei Flecken aufgelöst sein kann, kleine Flecken am Augeninnenrand über den Augenausrandungen, große Schläfenflecken, auf dem Pronotum eine breite Querbinde vorne und kleine Flecken vor den Tegulae, ein großer Mittelfleck auf dem Schildchen und seine Seitenspannen, Seitenflecken auf dem Propodeum, ein großer Fleck auf dem oberen Abschnitt der Mesopleuren, die Tegulae ausgenommen durchscheinender Flecken außen, die Beine ab Schenkelenenden (die Tarsen sind rötlich gefärbt), eine in der Mitte unterbrochene (bei Paratypen vollständige) Binde auf dem 1. Tergit, große Seitenflecken und ein kleiner Mittelfleck (bei zwei Paratypen eine zweimal gebuchtete Binde) auf dem 2. Tergit, breite Endbinden auf den Tergiten 3 bis 5 und ein Mittelfleck auf dem 6. Tergit, Endbinden auf den Sterniten 2 bis 5 und ein großer Fleck auf dem 6. Sternit. Rötlich ist die Unterseite der Fühlergeißel gefärbt. Das Labrum ist braun gefärbt. Die Flügel sind glasklar durchscheinend, nur die Radialzellen sind bräunlich getrübt.

Der Clypeus (Abb. 4) ist breiter als lange (4,0 : 3,5), sein Ausschnitt etwa viertelkreisförmig (Breite : Tiefe = 2,3 : 0,6), die Ausschnittecken sind sehr breit abgerundet. Im Seitenprofil ist der Clypeus eben, nur gegen die Ausschnittecken fällt er etwas ab. Die Oberfläche des Clypeus ist dicht und fein punktuiliert, der Clypeus glänzt daher seidig. Der Clypeus ist von einer mikroskopischen, silbrigen Pubeszenz und von einer sehr kurzen Behaarung (kürzer als der Durchmesser einer Ocelle) bedeckt, nur der Rand des Ausschnittes besitzt Haare, welche etwas länger als der Durchmesser einer Ocelle sind (ähnliche Behaarung findet sich auch auf dem Labrum). Eine ähnliche Skulptur wie der Clypeus hat auch der Bereich zwischen den Fühlergruben. Die Stirn und der Scheitel sind gleichmäßig, fein punktiert, die glänzenden Punktzwischenräume sind kleiner als die Punktdurchmesser. Die Schläfen haben eine feine, weitläufige Punktuiliierung und glänzen besonders im Bereich des gelben Fleckes stark. Die Schultern sind breit abge-

rundet. Die gewölbte Horizontalfläche des Pronotums geht ebenfalls abgerundet in die schmale, weitgehend punktlose, vordere Vertikalfläche über. Das Pronotum ist wesentlich größer als die Stirn punktiert, die teilweise glänzenden, teilweise matten Punktzwischenräume, welche kleiner als die Punktdurchmesser sind, fließen zum Teil zusammen. Das Mesonotum ist deutlich feiner und gleichmäßiger als das Pronotum punktiert. Das Schildchen ist wieder feiner als das Mesonotum punktiert. Das Hinterschildchen ist feiner punktiert und matt. Die Mesopleuren sind so fein und dicht wie das Schildchen punktiert. Fein und weitläufig sind die Tegulae punktiert, die Punktzwischenräume glänzen stark und der Bereich der durchscheinenden Flecken ist punktlos. Das Propodeum ist in der Konkavität und auf den Horizontalflächen dicht und sehr fein punktiert (die Punktzwischenräume sind kleiner als die Punktdurchmesser), daher erscheinen diese Abschnitte matt. Die Seitenwände des Propodeums sind ebenfalls so fein wie die Konkavität, aber viel weitläufiger punktiert. Die Punktzwischenräume sind meist viel größer als die Punktdurchmesser und glänzen sehr stark. Der Übergang von der Konkavität zu den Seitenwänden ist horizontal platt gedrückt und ist, von oben gesehen, breit abgerundet (Abb. 9). Die Beine sind dicht punktiert.

Das 1. Tergit ist dicht und etwas feiner als das Mesonotum punktiert. Vom Tergit 1 bis 6 nimmt die Größe, und zum Teil auch die Dichte der Punktierung, deutlich ab, aber an der Basis dieser Tergite erscheinen die Punkte viel weitläufiger angeordnet, die Punktzwischenräume, welche chagriniert sind, sind dort wesentlich größer als die Punktdurchmesser. Das 2. Sternit ist in der Mitte punktlos und glänzt dort stark. Die Seiten des 2. Sternites und die Sternite 3 bis 6 sind sehr gleichmäßig fein und dicht punktiert, nur auf dem 3. Sternit ist die Punktierung in der Mitte sehr weitläufig angeordnet.

Die Stirn und der Scheitel sind sehr kurz behaart, die Haarlänge ist kürzer als der Durchmesser einer Ocelle. Alle übrigen Körperabschnitte besitzen nur eine staubartige Pubeszenz, ausgenommen das letzte Sternit, wo eine helle Behaarung von etwa der Länge des Durchmessers einer Ocelle vorhanden ist.

Länge: 11 mm.

***Masaris gussakovskii* KOSTYLEV 1935**

K a z a k h s t a n mer.: Darbaza 40 km N Tachkent, 30.5.1994, 10 ♀, 6 ♂, leg. J. Halada, coll. Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz

Von RICHARDS 1962 wird für das Gebiet des Vorkommens Turkestan angegeben. RICHARDS 1962 gibt auch an, daß das ♂ bis zu dieser Veröffentlichung noch nicht bekannt war. Die Beschreibung folgt nachstehend. Das ♀ ist von allen *Masaris*-Arten Zentralasiens sofort durch die dunkelrote Färbung der Tergite 1 bis 3 zu erkennen. Der Clypeus des ♀ ist in Abb. 11 und die äußere Kontur des Propodeums in Abb. 15 dargestellt.

♂: bei schwarzer Grundfarbe sind gelb gefärbt: der Clypeus (an den freien Rändern und seitlich ist er schwarz eingefäßt), zwei große Flecken auf der Stirn, schmale Flecken auf den Schläfen, die Fühlerschäfte oben, die Fühlerglieder 2 bis 5 oben und der Rest der Fühlergeißel unten, eine breite Binde vorne auf dem Pronotum, welche zum Teil auf die vordere Vertikalfläche übergreift, ein kleiner Fleck auf dem Schildchen, kleine Flecken auf den oberen Abschnitten der Mesopleuren, die Tegulae, abgesehen durchscheinender Flecken in der Mitte, welche bis zum Außenrand reichen, breite Endbinden auf den Tergiten 1 bis 6. Die Flügel sind gelb durchscheinend, die Adern braun gefärbt.

Der Clypeus (Abb. 10) ist breiter als lang (4,0 : 3,5), sein Ausschnitt viertelkreisförmig (Breite : Tiefe = 2,5 : 0,4). Der Clypeus ist im Seitenprofil stark konvex gewölbt, seine Oberfläche ist grob und dicht punktiert (die Punktzwischenräume sind viel schmaler als die Punktdurchmesser. Ähnlich grob und dicht wie der Clypeus sind auch die Stirn und der vordere Abschnitt des Scheitels punktiert. Der zum Hinterkopf abfallende Teil des Scheitels und die Schläfen sind viel feiner und weitläufiger punktiert. Die Punktzwischenräume sind dort ebenfalls kleiner als die Punktdurchmesser, nur entlang der Augen sind die Punkte auf den Schläfen weitläufiger angeordnet. Die Fühlerglieder 7 bis 13 sind zu einer Endkeule verschmolzen (Abb. 8), nur bei einigen Exemplaren ist undeutlich eine Segmentierung dieser Keule zu erkennen. Viel gröber als die Stirn sind das Pronotum, das Mesonotum und die Mesopleuren punktiert, die Punktzwischenräume sind viel schmaler als die Punktdurchmesser. Die Schultern sind breit abgerundet. Das Schildchen und das Propodeum sind etwa so kräftig wie die Stirn punktiert. Das Hinterschildchen ist sehr fein skulpturiert und daher matt. Die Seitenwände des Propodeums sind sehr weitläufig punktiert, die Punktzwischenräume haben eine feine Mikroskulptur. Die Metapleuren sind fein und dicht punktiert. Die Tegulae zeigen eine feine Mikroskulptur und einige Punkte, vor allem im hinteren Abschnitt. Die Beine sind fein punktiert und glänzen seidig.

Die gleichmäßig große Punktierung auf den Tergiten ist wesentlich feiner als auf der Stirn, die Punktzwischenräume sind etwas kleiner als die Punktdurchmesser, nur an der Basis sind sie wesentlich größer. Das 7. Tergit (Abb. 12) verengt sich gegen das distale Ende. Die Seiten dieses Tergites gehen breit abgerundet in die tiefe Ausrandung über, vorher sind seitlich kurze Kanten ausgebildet. Das 2. Sternit ist in der Mitte schwach beulenartig erhöht, das 3. Sternit besitzt vor dem distalen Ende einen flachen Querwulst, das 4. Sternit bildet keine besondere Auszeichnung. Das 6. Sternit ist in der Mitte eingesenkt. Die Punktierung auf den Sterniten ist wesentlich gröber und weitläufiger als auf den Tergiten, die Punktzwischenräume glänzen stark, nur die Basis der Sternite ist feiner punktiert und die Punktzwischenräume sind lederartig skulpturiert. Das 7. Sternit (Abb. 13) ist äußerst dicht punktiert und daher matt, am distalen Ende ist es flach ausgerandet.

Auf dem Clypeus ist distal kaum eine Behaarung zu erkennen, an der Basis ist sie etwas kürzer als auf der Stirn. Die hellen Haare auf der Stirn sind etwa 1,5 bis 2 mal so lang wie der Durchmesser einer Ocelle. Eine ähnliche Behaarung findet man auf den Mesopleuren. Auf der Stirn, der Thorax-Oberseite und an der Basis des 1. Tergites sind die Haare etwas kürzer. Die Tergite und Sternite zeigen eine mikroskopische Pubeszenz, nur auf dem 7. Sternit ist eine längere, borstenartige Behaarung vorhanden.

Länge: 15 mm.

Masaris longicornis (KUZNETZOV 1923)

K i r g h i s t a n : Translai Mt. R. E-part, Kaltabulak r. gorge, 2950m, 39°39'N73°70'E, 15.7.1998, leg. I. Makogonova, coll. m.; Alai Mt. R. Katta-Karakol r, 2550 m, 39°52'N73°22'E, 15.7.2000, ♂, leg. Makogonova.

K a z a k h s t a n : Ketmen, Mt. S Kirgyzay, 2200m, 43°17'N79°31'E, 3.6.2001, ♂, leg. M. Hauser.

N O - A f g h a n i s t a n : Serekanda Gebirge, Badakschan, 3600m, 23.7.1953, ♀, ♂, leg. J. Klapperich. Darüber wurde von mir (GUSENLEITNER 1992) berichtet.

Von RICHARDS 1962 wird für das Gebiet des Vorkommens Uzbekistan angegeben.

♂: bei schwarzer Grundfarbe sind gelb gefärbt: der Clypeus (an den freien Rändern und seitlich ist er schwarz eingefasst), die gesamte Stirn bis über die Ocellen mit Ausnahme Flecken über und seitlich der Fühlergruben und einem schwarzen Mittelfleck. Die gelbe Farbe der Stirn verbindet sich mit den schmalen Schläfenbinden. Gelb gefärbt sind: die Oberseite der Fühlerschäfte, die Fühlerglieder 3 bis 13 (schwach von rötlicher Farbe überlaufen), eine breite Binde vorne auf dem Pronotum und seine vordere Vertikalfläche, große kommaartige Flecken beiderseits auf dem Mesonotum, welche 2/3 der Mesonotumlänge einnehmen, ein Fleck auf dem Schildchen, große Flecken oben auf den Mesopleuren, die Tegulae vollständig, die Beine ab den Schenkelenden, breite Endbinden auf den Tergiten 1 bis 6 (auf 1. Tergit in der Mitte unterbrochen und auf dem 2. Tergit V-förmig ausgeschnitten). Die Flügel sind gelb durchscheinend, die Adern braun gefärbt.

Charakteristisch für diese Art ist die Ausbildung der Sternite 2 bis 4 beim ♂ (Abb. 20). Das 2. Sternit besitzt ähnlich wie bei *Masaris vespiformis* F. 1793 in der Mitte eine kegelartige Erhöhung und das 3. Sternit (Abb. 20) zeigt eine fast senkrecht aufragende Erhöhung, welche oben abgeschnitten, vorne kreisförmig gerundet und hinten ausgeschnitten ist. Das 4. Sternit besitzt eine halbkreisförmige, flache Aushöhlung, welche die distale Hälfte ausfüllt. Das letzte sichtbare Sternit ist an der Basis eben und distal flach ausgerandet (Abb. 19). Das 7. Tergit (Abb. 18) ist sehr lang und seitlich konkav ausgerandet, das distale Ende tief ausgeschnitten, mit schmalen Ausschnittecken. Charakteristisch ist auch die Form der Fühler (Abb. 21), da sie gegenüber den anderen Arten dieser Gattung nicht keulenartig gestaltet sind. Die Fühlerglieder 8 bis 13 sind verschmolzen, wobei eine Segmentierung manchmal schwach zu erkennen ist. Der Clypeus des ♂ ist in Abb. 16, jener des ♀ in Abb. 17 gezeichnet.

Die hellen Haare sind auf dem Clypeus in der distalen Hälfte etwas länger als der Durchmesser einer Ocelle, basal und seitlich sind sie länger als der Durchmesser des Fühlerschaftes. Auf der Stirn sind die Haare zum Teil zweimal so lang wie der Durchmesser der Fühlerschäfte. Der Thorax ist meist ebenso lang wie die Stirn behaart und auch die Schenkel haben nur etwas kürzere Haare wie auf dem Schildchen. Auf dem 1. Tergit erreicht die Haarlänge nicht ganz jene des Thorax. Die Tergite 2 bis 7 und die Sternite 2 bis 6 haben nur eine mikroskopische Pubeszenz, aber das 7. Sternit besitzt eine borstenartige, etwas längere Behaarung.

Länge: 12 mm

Beim ♂ aus Kazhakstan sind die breiten, gelben Binden auf den Tergiten 1 und 2 vollständig verbunden und das 7. Tergit hat einen Längsfleck. Weiters sind die Sternite 2 und 3 vollständig und das 4. Sternit seitlich rot gefärbt. Die Sternite 5 und 6 haben kleine gelbe Seitenflecken. Die Unterseite der Fühlerglieder 3 bis 6 sind schwarz gezeichnet.

Wegen der Rotfärbung der Sternite könnte das Exemplar zu *Masaris tianshanicus*, dessen ♂ noch nicht beschrieben wurde, gestellt werden, doch kann ich keine morphologischen Unterschiede zu *Masaris longicornis* erkennen; auch die morphologischen Merkmale des 2. und 3. Sternites stimmen bei den vorliegenden Männchen dieser Art überein. Die Form der Fühler stimmt bei allen oben genannten Männchen überein. Damit ergibt sich die Frage, ob *Masaris tianshanicus* vielleicht nur eine Subspecies oder eine extreme Varietät zu *Masaris longicornis* ist. So lange nicht eine größere Anzahl von Exemplaren, vor allem Männchen, beider Arten studiert werden kann, kann diese Frage nicht geklärt werden.

***Masaris tianshanicus* PANFILOV 1968**

Von dieser Art sind meines Wissens bisher nur vier Typen-Exemplare (♀ ♀) bekannt geworden (PANFILOV 1968). Das ♂ ist noch nicht beschrieben.

Diese Art ist sehr nahe verwandt mit *Masaris longicornis* (KUZNETZOV 1923). Ganz besonders auffällig ist bei beiden Arten die straffe büstenartige Behaarung auf dem Clypeus und der Stirn, auf dem Scheitel wird dann die Behaarung lang und spärlich. Bei beiden Arten sind die Fühlerglieder 3 bis 7 meist hellrot gefärbt, sie heben sich deutlich von den übrigen schwarzen Gliedern ab. Wesentliche Unterschiede kann ich bei den wenigen vorliegenden Weibchen darin erkennen, daß bei *M. tianshanicus* das 1. und 2. Tergit an den Seiten und das 2. Sternit rot gefärbt sind, während bei *M. longicornis* auf diesen Hinterleibsabschnitten keine Rotfärbung auftritt. Weiters sind bei *M. tianshanicus* das Pronotum, die Tergite und die Sternite viel feiner punktiert, die Schultern sind nicht so gleichmäßig wie bei der Vergleichsart abgerundet und das Propodeum (Abb. 23) ist an den Seiten mehr dreieckig hochgezogen, während bei *M. longicornis* ein deutlicher Zahn zu erkennen ist (Abb. 22). Der Clypeus ist bei beiden Arten gleichartig gestaltet.

Bestimmungstabelle für die ♀ ♀ zentralasiatischer *Masaris*-Arten

- 1 Die Stirn und der Clypeus besitzen eine gleichmäßig lange, büstenartige, straffe, braune Behaarung die etwas länger als der Durchmesser einer Ocelle ist. 2
- Die Stirn besitzt eine weiche, helle Behaarung oder die Stirn hat nur eine kaum erkennbare mikroskopische Pubeszenz. Der Clypeus ist etwas länger als die Stirn behaart 3
- 2 Das 1. und 2. Hinterleibssegment hat keine roten Zeichnungselemente. Das Propodeum ist, von oben gesehen, seitlich deutlich zahnartig ausgezogen. *Masaris longicornis* (KUZNETZOV)
- Das 1. und 2. Tergit ist seitlich und das 2. Sternit fast vollständig rot gefärbt Das Propodeum ist, von oben gesehen, seitlich dreieckig ausgezogen. *Masaris tianshanicus* PANFILOV
- 3 Kleiner: 10 - 13 mm. Auf der Stirn ist nur eine mikroskopische Pubeszenz vorhanden, längerer Haare fehlen. Der Clypeus ist gleichmäßig fein punktiert. Das 2. Tergit hat eine Binde, welche in der Mitte zweimal tief ausgebuchtet ist (die Endbinde könnte auch bei Exemplaren zweimal unterbrochen sein)..... *Masaris elegans* nova spec.
- Größer: 20 mm. Die Stirn besitzt kurze, aber deutliche Haare, welche etwas kürzer oder länger als der Durchmesser einer Ocelle sind. Der Clypeus ist grob skulpturiert bis punktiert. Das 2. Tergit ist entweder vollständig rot gefärbt oder die Endbinde ist in der Mitte unterbrochen. 4
- 4 Die Tergite 1 bis 3 und die Sternite 2 bis 3 sind rot gefärbt. Der Kopf und der Thorax sind fast vollständig schwarz gefärbt (kleine gelbe Flecken auf den Schläfen dem Pronotum und dem Hinterschildchen. Das Propodeum bildet seitlich, von oben gesehen, einen Winkel von ca. 60° und ist gegen die Hinterleibseinlenkung konkav ausgerandet. Der Clypeus ist tief ausgerandet. *Masaris gussakovskii* KOSTYLEV 1935
- Die Tergite 1 bis 3 und das 2. Sternit haben gelbe Endbinden, welche in der Mitte unterbrochen sind. Der Kopf und der Thorax besitzen viele gelbe Zeichnungselemente, so ist etwa der Clypeus auch fast vollständig gelb gefärbt. Das Propodeum ist, von oben gesehen, seitlich breit abgerundet und ist gegen die Hinterleibseinlenkung nicht konkav ausgerandet. Der Clypeus ist flach ausgerandet. *Masaris carli* VON SCHULTHESS

Zusammenfassung

Über die in Zentralasien vorkommenden Arten der Gattung *Masaris* FABRICIUS 1793 wird eine Übersicht gegeben. Eine neue Art *Masaris elegans* nova spec. und das ♂ von *Masaris gussakovskii* KOSTYLEV 1935 werden beschrieben. Ein Bestimmungsschlüssel der Weibchen der in Zentralasien vorkommenden Arten der Gattung *Masaris* F. wird vorgestellt.

Literatur

- GUSENLEITNER J. (1992): Bemerkenswerte Funde von Masaridae in Griechenland und im Nahen Osten (Vespoidea, Hymenoptera). — Linzer biol. Beitr. **24**: 59-63.
- KOSTYLEV G. (1935): Materialien zur Kenntnis der Masariden-Fauna der Paläarktis. — Arch. Mus. Zool. Moscow **2**: 85-116. [in russisch und deutsch].
- KUZNETZOV N.N. (1923): *Saryara octoannulata* sp.n. and *S. longicornis* sp.n. Representatives of a new subfamily of Masaridae (Preliminary). — Izvest Turkestansk. Otdela. Russkogo geografich. O.-va. **16**: 127-128. [in russisch].
- PANFILOV D.V. (1968): Neue species of the Middle Asian and Transcaucasian Hymenoptera (Hymenoptera: Chrysidae, Masaridae, Vespidae). — Sb. Tr. Zool. Mus. Moscow State Univ. **11**: 36-43. [in russisch].
- RICHARDS O.W. (1962): A revisional study of the masarid wasps (Hymenoptera, Vespoidea). — British Museum, London, 294 pp. [in englisch].

Anschrift des Verfassers: Dr. Josef GUSENLEITNER
Pfitznerstraße 31,
A-4020 Linz, Austria.
e-mail: j.gusenleitner@utanet.at

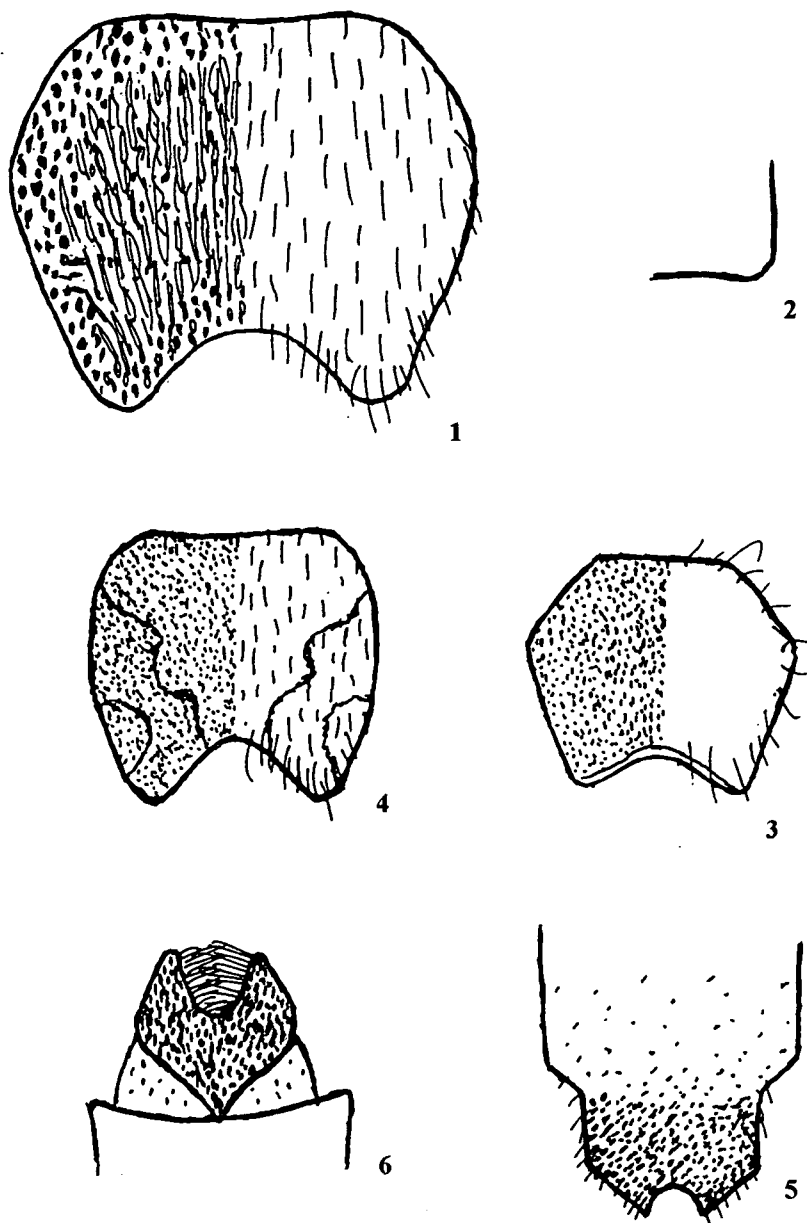


Abb. 1-6: 1 – *Masaris carli* SCHULTH. ♀, Clypeus; 2 – *Masaris carli* SCHULTH. ♀, äussere Kontur des Propodeums von oben; 3 – *Masaris elegans* nova spec. ♂, Clypeus; 4 – *Masaris elegans* nova spec. ♀, Clypeus; 5 – *Masaris elegans* nova spec. ♂ 7. Tergit; 6 – *Masaris elegans* nova spec. ♂, 7. Sternit.

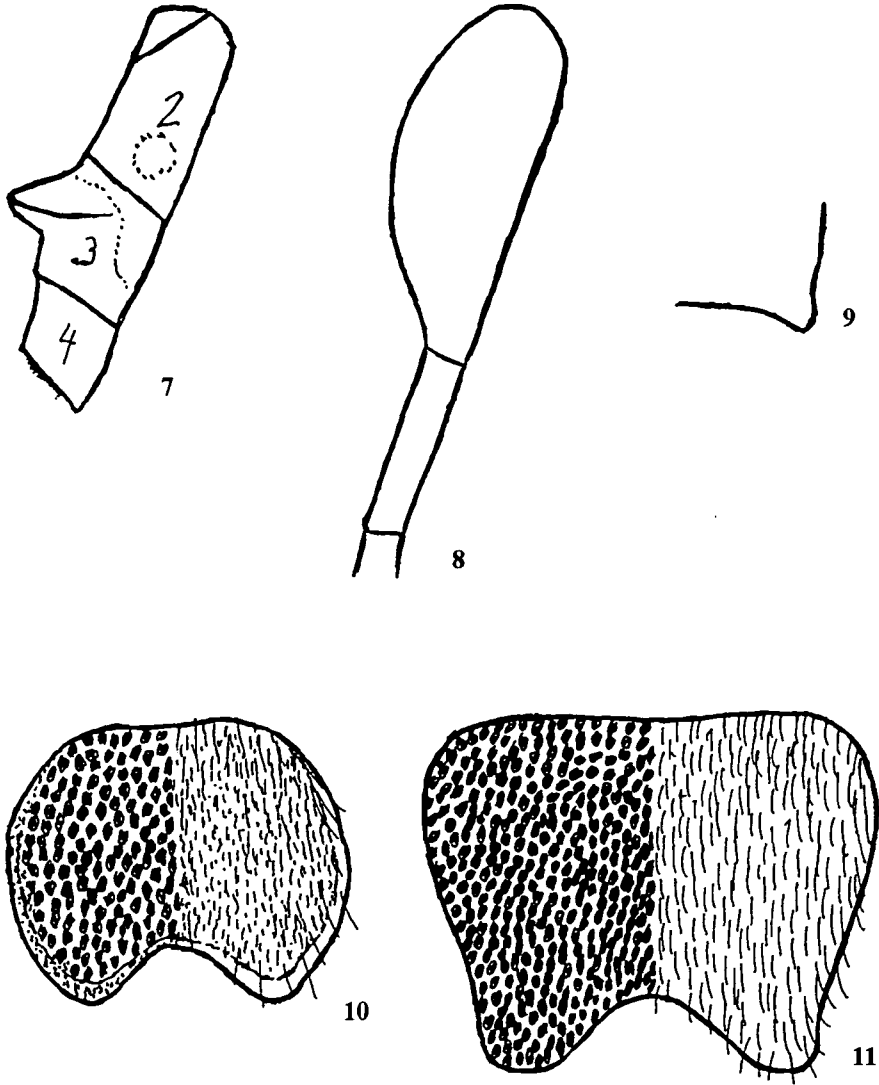


Abb. 7-11: 7 – *Masaris elegans nova spec.* ♂, Sternite 2 bis 4 im Seitenprofil; 8 – *Masaris elegans nova spec.* ♂, Fühlerendkeule; 9 – *Masaris elegans nova spec.* ♀, äussere Kontur des Propodeums von oben; 10 – *Masaris gussakovskii* KOST. ♂, Clypeus; 11 – *Masaris gussakovskii* KOST. ♀, Clypeus.

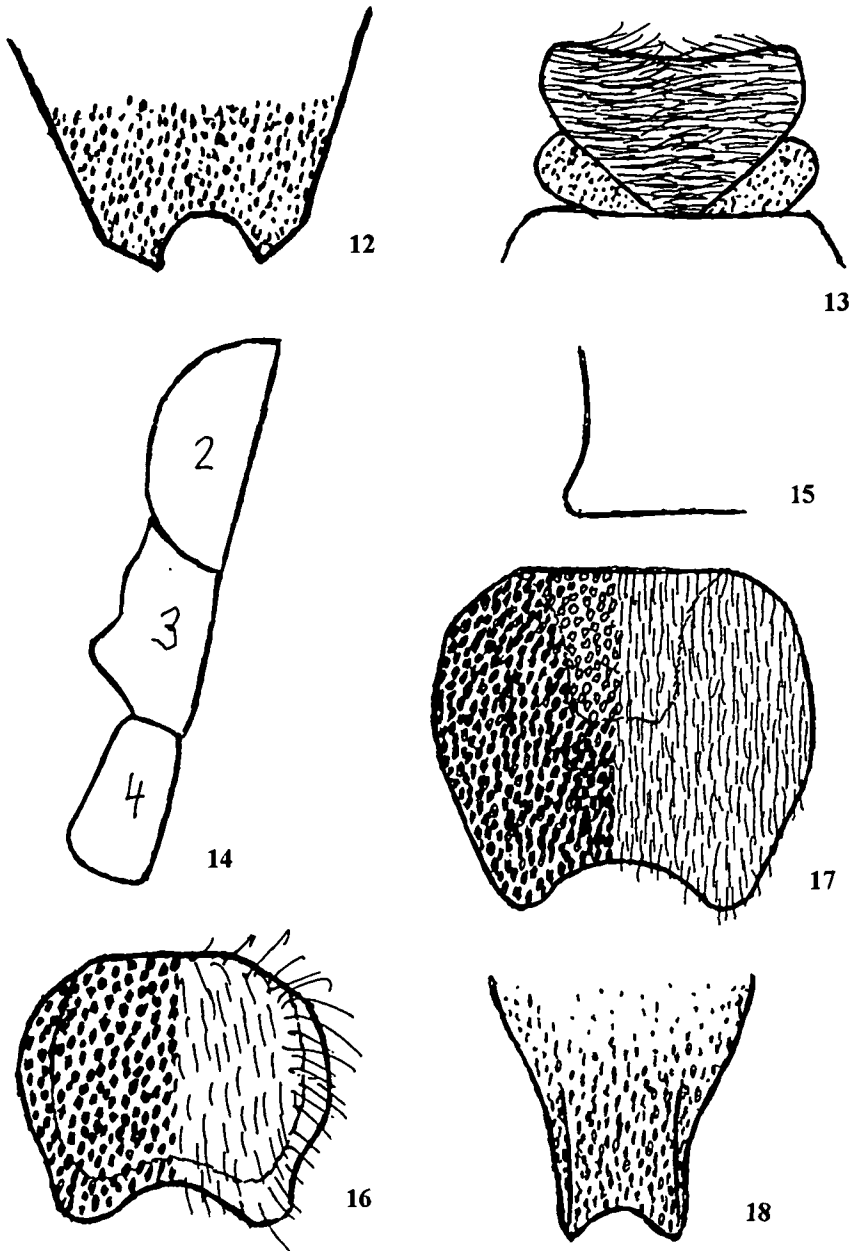


Abb. 12-18: 12 – *Masaris gussakovskii* KOST. ♂, 7. Tergit; 13 – *Masaris gussakovskii* KOST. ♂, 7. Sternit; 14 – *Masaris gussakovskii* KOST. ♂, Sternite 2 bis 4 im Seitenprofil; 15 – *Masaris gussakovskii* KOST. ♀, äussere Kontur des Propodeums von oben; 16 – *Masaris longicornis* (KUZN.) ♂, Clypeus; 17 – *Masaris longicornis* (KUZN.) ♀, Clypeus; 18 – *Masaris longicornis* (KUZN.) ♂, 7. Tergit.

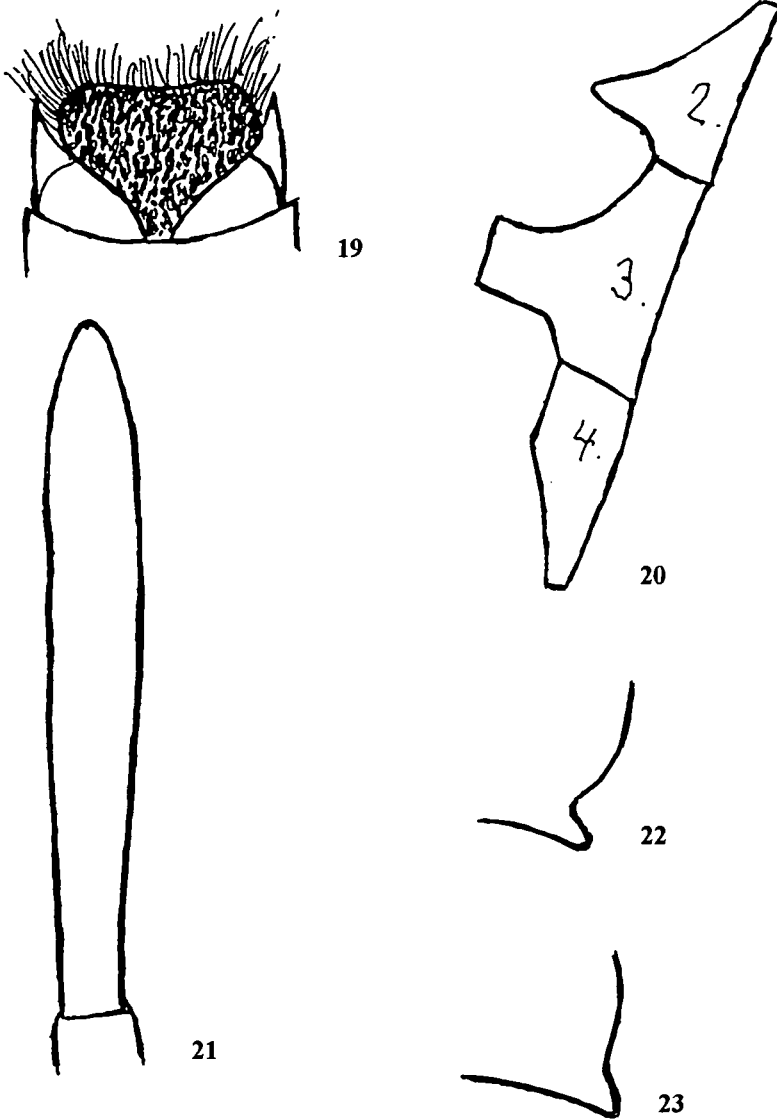


Abb. 19-23: 19 – *Masaris longicornis* (KUZN.) ♂, 7. Sternit; 20 – *Masaris longicornis* (KUZN.) ♂, Sternite 2 bis 4 im Seitenprofil; 21 – *Masaris longicornis* (KUZN.) ♂, Verschmolzene Fühlerendglieder; 22 – *Masaris longicornis* (KUZN.) ♀, äussere Kontur des Propodeums von oben; 23 – *Masaris tianshanicus* PANF. ♀, äussere Kontur des Propodeums von oben.